

IG



Sozialhilfe

Leben bedeutet mehr als Überleben auch für Armutsbetroffene



NEIN ZUR SOZIALAPARTHEID

Alltägliche Menschenrechtsverletzungen durch Sozialämter

Armut beinhaltet, umfassenden Mangel zu erleiden, und bedeutet, täglich den materiellen und psychischen Überlebenskampf zu führen. Armut in einer reichen Gesellschaft bedeutet: Nicht teilhaben zu dürfen, an den Rand gedrückt und zerquetscht zu werden. Von Armut betroffen sind auch alle SozialhilfebezüglerInnen.

Frau Meier ist alleinerziehende Mutter von drei Kindern. Obwohl es ihr wichtig wäre, für ihre Kinder zu Hause zu sein, wird sie durch das Sozialamt gezwungen, an einem Beschäftigungsprogramm teilzunehmen, sonst bekomme sie Abzüge, später gar nichts mehr. Sie argumentiert, sie habe zu Hause genug zu tun. Für eine Beschäftigung von 60% bekommt sie pro Monat Fr. 100.- mehr vom Sozialamt. Sie ist den ganzen Tag

gestresst, hat Kopfweh: Um das Frühstück vorzubereiten und für die jüngeren Kinder alles parat zu machen, steht sie um 6 Uhr auf und eilt nachher ins Programm. Meist zu Fuss, weil das Billet für den Bus zu teuer ist. Abends ist sie zu müde, um den jüngeren Kindern bei den Aufgaben zu helfen.

Gestern kam ein Schreiben vom Sozialamt: Ihre älteste Tochter habe die Lehre angefangen, sie bekomme ein neues Budget, in dem der Lehrlingslohn miteinberechnet werde, morgen sei der Termin auf dem Amt. Die Tochter musste eine Lehrstelle annehmen, die ihr nicht gefällt, weil für die Berufe, die ihr gefielen, die Sek B nicht ausreicht. Die Mutter versprach ihr, sie dürfe einen grossen Teil ihres Lehrlingslohnes für sich behalten: Jetzt dies! Frau Meier weiss weder ein noch aus, es ist ihr nur noch übel. Nachts kann sie nur mit Tabletten schlafen. Sie macht sich Vorwürfe, weil sie der Tochter nicht bei den Schulaufgaben helfen konnte. Gerne hätte sie einen Grammatik- und Rechenkurs besucht, um ihr beizustehen, doch das Sozialamt verweigerte die Kostenübernahme.

Der 3. Klässler ist mürrisch: „Alle Kinder waren in den Ferien, nur ich nicht!“

Jetzt müssen wir einen Aufsatz über unsere Ferien schreiben, was soll ich schreiben?“ Der 5. Klässler kommt nach Hause: „Kann ich endlich in den Fussballclub mit meinen Kollegen? Warum darf ich nie etwas, was für andere selbstverständlich ist?“ Bereits vor einem Jahr fragte Frau Meier auf dem Sozialamt nach, aber es hiess, Kosten für Sportclubs würden nicht übernommen.

Frau Meier zittert, ihr ganzer Körper schmerzt, sie fühlt sich wieder einmal mehr ein Nichts: Sie geht nie in den Ausgang, leistet sich weder neue Kleider noch etwas zum Lesen, sucht im Laden stets nach den verbilligten Produkten, und jetzt kann sie ihr Versprechen gegenüber der Tochter nicht einhalten. Die Nacht vor dem Termin auf dem Sozialamt hat sie Magenkrämpfe, erbricht sich und mag am Morgen kaum noch aufstehen.

Um im Sozialwesen zu sparen, werden Armutsbetroffene wie Ware billig und effizient verwaltet. Dadurch werden sie zu entmenslichten Objekten. Für „billige soziale Lösungen“ bezahlen Armutsbetroffene mit ihrer Menschenwürde.

*Branka Goldstein,
Präsidentin IG Sozialhilfe*

Impressum

IG Sozialhilfe
Postfach 1566
8032 Zürich
www.ig-sozialhilfe.ch
Tel. 079 343 66 43
ig-sozialhilfe@gmx.ch

Verantwortlich für die Redaktion:

Branka Goldstein, Zürich
Natalie Benelli, Solothurn
Luzian Ochsner, Zürich

Korrektur:

Felix Schöpfer, Zürich

Titelbild:

Tanja Brunner, Zürich

Layout:

Peter von Felten, Winterthur

Druck:

Ropress, Zürich
Auflage 21 000

Zeitungsproduktion:

Herzlichen Dank allen AutorInnen und MitarbeiterInnen für die ehrenamtliche solidarische Arbeit.

Copyright:

by IG Sozialhilfe

Inhaltsverzeichnis

- 3 Armut ist politisch – unsere Arbeit auch! *Luzian Ochsner*
- 5 Solidarische Begleitung über Jahre *Branka Goldstein*
- 6 Kafi Klick: Solidarität im Zeitalter prekärer Lebensbedingungen *Fabio Weiler und Stephan Hochuli*
- 9 Der zweite Arbeitsmarkt: keine Lösung für Armutsbetroffene *Natalie Benelli*
- 10 Zum Sozialmissbrauch *Nicole Hauptlin*
- 12 Erschreckende soziale Apartheid in der Schweiz *Christoph Ditzler*
- 13 Ein Opfer von fürsorglichen Zwangsmassnahmen berichtet: 1956 geboren in einem Gefängnis *Walter Ennismberger*
- 15 Eine Allianz gegen Ausbeutung! *Luzian Ochsner*
- 16 Das Matronats- und Patronatskomitee der IG Sozialhilfe